

## Egelbach,

Die älteste Geschichte dieses nach der Schwarzburgisch-Rudolstädtschen Pfarrei Kirchhasel eingepfarrten Filials, beruht bloß auf Sagen, die durch mehrfach noch vorhandene geschichtliche Belege Bestätigung erhalten.

Ueber die Zeit der Aufbaung des Ortes läßt sich nichts mehr ermitteln. Die alte Kirche weist auf ein höheres Alterthum zurück. Wahrscheinlich waren es zunächst nur wenige Familien, die sich hier ansiedelten, wie die noch vorherrschenden Familiennamen: Theil, Anders, Schmidt, Kellner u. beweisen. Daher hatte sichtbar die Kirche ursprünglich nur den halben gegenwärtigen Umfang und der eine Theil ist später erst angebaut. Das Emblem des Gemeindefiegels ist ein Kleeblatt.

Egelbach, in der Volkssprache Neßelwoch, war wahrscheinlich früher eigene Pfarrei. Es ruht auf dem Hause des Wagner Schaubiger die Sage, daß hier die Wohnung des Geistlichen gewesen sei. Auch führt ein Thalgrund zwischen Egelbach und Mägelsbach den Namen Pfaffengrund, was vielleicht auf einen frühern kirchlichen Nexus hindeutet.

Ueber die Zeit der Erbauung der Kirche fehlt es, wie gedacht, an allen Nachrichten. Die erstere kleine Hälfte ist die älteste und soll der Sage nach von hieraus ein unterirdischer Gang nach dem oben erwähnten Schaubigerschen, dem sogenannten Richtershaufe und dem daneben liegenden Schröterschen Hause geführt haben. Ueber dem Altar auf einem Mauervorsprunge befinden sich in sehr alterthümlichem und daher auf hohes Alter hinweisendem Geschmack, die zwölf Apostel in Bildhauerarbeit. Die übrigen Gemälde der Kirche sind ohne Belang, bis auf eine alte nicht ohne Kunst ausgeführte Altarplatte von Holz, welche in Del das Abendmahl darstellt. Der wahrscheinlich in späterer Zeit erbaute Thurm ruht auf zwei Kreuzbögen und steht über der Kirche. Vor einigen Jahren glaubte man, daß diese Kreuzbögen mangelhaft geworden seien. Inzwischen haben sich seitdem keine weiteren Spuren mehr davon gezeigt. In der Kirche selbst befinden sich einige mit Platten überlegte Grabgewölbe, wo Vorfahren der von Gleichen-Rußwurmischen Familie ruhen. Die Inschriften sind leider verloscht. Eben so findet sich in der Kirche ein altes Ritterschwert mit eisernen Sporen aufgehängt, auf alle Fälle gleichen Ursprungs. Die ebendasselbst hinter, oder vielmehr über dem Altar aufgehängten Fahnen, von denen die eine einen Todtenkopf führte, und welche offenbar ebenfalls von der Gleichenschen Familie herrühren, sind in neuerer Zeit ganz in Moder gefallen.

Egelbach, oder wie Andere es schreiben: Ezelbach, das erste Dorf auf der westlichen Grenze des Herzogthums bildend, liegt, wenn man aus dem Fürstenthume Schwarzburg-Rudolstadt das Altenburgische Gebiet betritt, dicht an der Chaussee von Rudolstadt nach Jena, zwischen dem nicht weit davon entfernten Saalstrome und der diesseits hinlaufenden Bergkette, 1½ Stunde von Rudolstadt, 3 Stunden von Kahla, 2 Stunden von Drlamunda in einer der schönsten Parthien des Saalthales, in welches dort von Süden her das Schloß Weissenburg freundlich hereinschaut. Ringsum liegt die Flur, fruchtbare Getreidefelder, üppige Wiesen und ansehnliche Gärten mit Obstbäumen enthaltend. Die Saale, welche die Gegend leider oft verheerend überschwemmt, fließt, im Frühjahr durch circa 13—14,000 Föße belebt, zwischen hohen Pappeln und dichtem Weidengebüsch.

Egelbach, welches seinen Namen von dem an sich unbedeutenden, aber bei Gewittern in Folge der tiefen und langen Thäler, durch welche er kömmt, häufig hochanschwellenden Bache führen soll, zählt mit Einschluß der von Gleichenschen Rittergutgebäude, 54 Häuser mit 260 Inwohnern, größtentheils Inhaber von Bauergütern. Eine Mühle besitzt Egelbach nicht, sondern geht nach dem ¼ Stunde entfernten Weissen. Der sonst dorthin stattfindende Mühlzwang ist durch Vergleich aufgehoben, wobei sich jedoch die Egelbacher Gemeinde verbindlich gemacht hat, für alle Zeiten in der Mühle zu Weissen zu mahlen.

Das Dorf, früher zum Fürstenthume Saalfeld gehörig, aber bereits 1806 an das Herzogthum Sachsen-Altenburg gekommen, gehört hier zu dem Kreisamte Kahla und steht unter den von Gleichen-Rußwurmischen Niedergerichten.

Was den kirchlichen Connex betrifft, so ist, wie gedacht, Egelbach wie Oberhasel (s. dieses) Filial der Fürstl. Schwarzb. Rudolstädtschen Pfarrei Kirchhasel und wird hier mit Oberhasel alternierend einmal allsonntäglich Amtsgottes-

dienst gehalten, während der Schullehrer ebenfalls alternierend den zweiten Gottesdienst besorgt. Egelbach zählt 49 Schulkinder. Statt der alten Schule soll gegenwärtig ein neues Lehrlocal gebaut werden. Die Kinder werden in der Mutterkirche zu Kirchhasel zugleich mit den Kirchhäslern und Oberhäslern confirmirt. Alle 4 Wochen ist Communion und sind die Communikanten in 4 Classen getheilt. In der Fastenzeit hat Egelbach Freitags Wochenkirche mit Predigt; jedoch fällt dieser Gottesdienst in der Woche aus, wenn ein Fest, eine Leiche, oder Taufe und der Schuleramen in dieselbe fällt.

Ueber die Geistlichen, welche in Egelbach fungirten, siehe Oberhasel, wo dieselben bereits besonders aufgeführt sind.

Die in Egelbach angestellten Lutherischen Schullehrer sind nach den Nachrichten des Pfarrers Johann Christian Hesse: 1) Johann Hans 1569. 2) Hans Voigt 1576, mit den Seinigen an der Pestilenz gestorben, 1576. 3) Conrad Stöffel von Arnstadt, während der Pest eingeführt und 1578 ebenfalls an der Pest gestorben. 4) Johannes Hans 1578—1591. 5) Ulrich Zetsch 1591—1623. 6) Nicol Zetsch 1623—1637, mit 6 Kindern und seiner Frau schnell nach einander an der Pest gestorben. 7) Georg Zetsch 1637—1640. 8) Johann Hauptpurger 1640—1654. 9) Johann Geilfuß 1654—1694. 10) Georg Möller 1694—1706. 11) Heinrich Bockner, früher Schullehrer auf der Leuchtenburg 1707—1742. 12) Christoph Jäckisch 1742—1783. 13) Johann Wilhelm Jäckisch, Sohn des Vorigen, 1773 substituirt, 1783 wirklicher Schullehrer. 14) Christian Carl Grun aus Tröbnitz bei Stadt Roda 1817—1832, wurde nach Tröbnitz versetzt, wo er starb. 15) Carl August Gerhardt, aus Lindig bei Kahla. 1832 ff.

Das Patronatrecht in Egelbach steht dem Besitzer des Rittergutes zu, jezt, wie gedacht, der Gleichen-Rußwurmischen Familie, welche sich vielfach um Egelbach verdient gemacht hat. So überreichte Heinrich von Gleichen 1765 bei einer Abendmahlfeier seinem Beichtvater, dem Pfarrer M. Paul Friedrich Wohlfahrt ein versiegeltes, nach seinem Tode zu eröffnendes Document des Inhaltes:

„100 Mfl. werden der Kirche zu Egelbach legirt und nach meinem, Gott gebe seligen Tode, von meinen Erben ausgezahlt mit der Bedingung, daß davon jährlich abfallende Interessen halb zur Kirche, die andere Hälfte aber dem zeitigen Pfarrer zu Egelbach zu bezahlen. Egelbach, den 26. Mai 1765.

L. S.

Heinrich von Gleichen.“

1707 legirte der Erb-Lehn- und Gerichtsherr Christoph von Gleichen der Kirche 31 Mfl. 10 Gr. — 1714 legirte Frau Maria Veronica Wurmserin von Sentenheim, verwittwete von Gleichen 10 Mfl., die Töchter derselben aber ließen Altar und Taufstein kleiden. — 1732 ließ Fräulein Marie Christiane von Gleichen zwei Gymbel machen. — Ein anderer Vorfahre der Gleichenschen Familie stiftete ein Legat, nach welchem die Waisenkinder zu Rudolstadt zum zweiten Ofterfeiertage nach Egelbach zur Kirche kommen, dort mit Wein und Kuchen gespeist werden und 1 Thlr. 8 Gr. erhalten. — 1733 wurde der Kirche durch ein Glied der Gleichenschen Familie ein Ducaten und zwei Altartüchlein von grünem Taffet verehrt. Desgleichen verehrt zu der 1722 gegossenen Glocke die Gleichensche Familie 7 Mfl.

Außerdem gedenken die vorhandenen Kirchennachrichten noch folgender Vermächnisse: 1640 Ehrh. Jahn 10 Mfl. 1653 Rene Bockners Relicten 5 Mfl. 1656 Krausens Rel. 5 Mfl. 1657 Wolf Bockner 10 Mfl. 1669 Martha Bockner 6 Mfl. Veit Graul 1 Mfl. Caspar Theil 10 Mfl. 1695 Georg Zegens Relicten 3 Mfl. 1707 Nicol Geilfuß 7 Mfl. 1713 Hans Anders 10 Mfl. 1728 ließen die Leuchter auf der Emporkirche folgende Personen fertigen: Georg Heinrich Krause, Hans Friedrich Kellner, Hans Ernst Theil, Hans Wolf Jahn, Georg Heinrich Kellner, Hans Georg Schaubiger. Im Anfange des neuen Jahrhunderts legirte Georg Anders 150 Mfl., wovon von 50 Mfl. der Geistliche, von 50 Mfl. der Schullehrer und von 50 Mfl. die Läuter die jährlichen Interessen beziehen sollten, mit der Bitte, daß zur Erhöhung der Feier des Charfreitags und Gründonnerstags nach der Predigt unter dem Lauten aller Glocken ein angemessenes Lied ohne Orgelbegleitung gesungen würde.

Unter der Schulbesoldung werden 200 Mfl. Legat angeführt, wovon der Schullehrer die Interessen bezieht. — 1795 verehrt der damalige Pfarrer Johann Paul Lieb-